G 21617 F

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung

Brühl - Stadt seit 1285

Nr. 2
April 1983
40. Jahrgang
Einzelpreis
2,– DM

Brühl's Zukunft

Wohin geht die Fahrt?

von Stadtdirektor Dr. Wilhelm-Josef Schumacher

Je näher das Jahr 2000 rückt, um so verführerischer wird es, unter diesem Stichwort Zukunftsprognosen zu stellen. Aber ich weiß mich mit den Futurologen einig, daß solche Voraussagen mehr denn je kritisch gesehen werden müssen und es nicht möglich ist, Vorhersagen über 10 Jahre hinaus exakt zu treffen. Man kann dies besonders deutlich machen bei der Betrachtung der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts: Wer hätte 1905 gewußt, was 1925, 1925 was 1945 und 1945 was 1980 sein würde?

Dennoch vertrauen die Fahrgäste eines Schiffes darauf, daß diejenigen, die das Ruder bedienen, den Standort des Schiffes wissen und den Kurs berechnen können. Ist er in unserem Falle berechenbar?

Um zunächst den Standort zu bestimmen, sei ein **Rückblick** erlaubt, der die Nachkriegsentwicklung und die hinterlassenen Wirkungen in Brühl in Erinnerung ruft.

Im Jahre 1949 hatte Brühl 29 000 Einwohner.

Die 50er Jahre galten der Behebung der dringendsten Wohnungsnot, aber auch der Sicherung von Arbeitsplätzen.

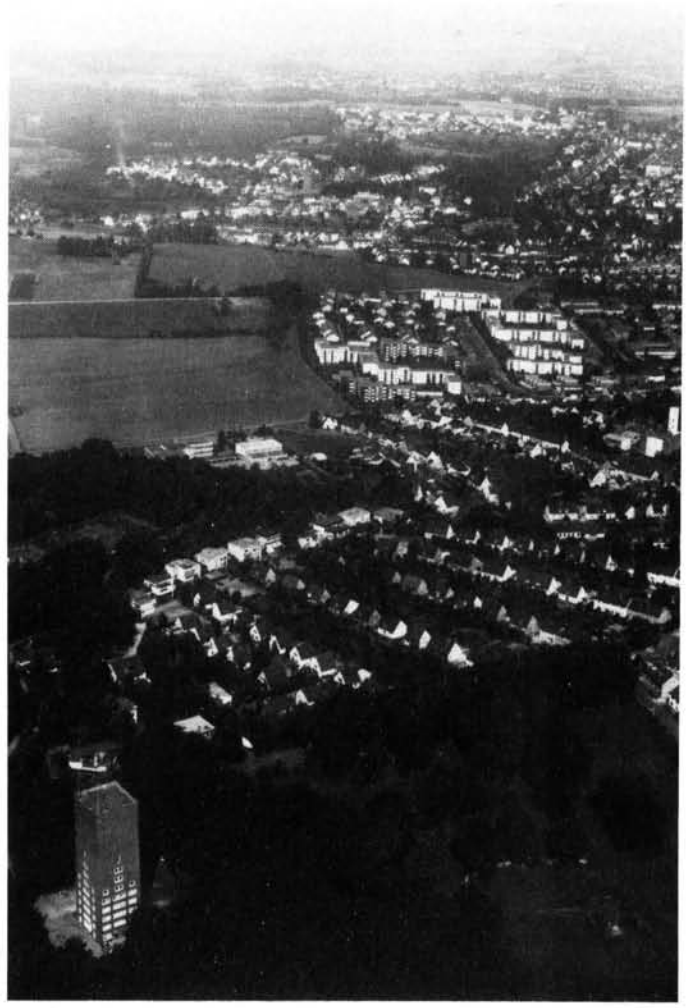
In dieser Zeit wurden in der Bundesrepublik Deutschland die planerischen Grundsätze für den Wiederaufbau der Städte erarbeitet. Mit der These: „Die gegliederte und aufgelockerte Stadt" läßt sich die Vorstellung der Planer umreißen, eine Vorstellung, die auch die ersten Bauleitpläne Brühls wesentlich mitbestimmte.

Ziel dabei war die Trennung der Funktionen Wohnen, produktives Gewerbe und Dienstleistungen der Stadt.

In Brühl wurde die Gebausie gegründet, die viele hunderte von Wohnungen vor allem in Brühl-Vochem, Brühl-Nord und Brühl-Mitte neu errichtete und instandsetzte und damit einen wesentlichen Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot leistete.

Die in den 50er Jahren begonnene Entwicklung fand neue Höhepunkte in der Prosperität der 60er Jahre. Überwiegend ökonomisch bestimmte Überlegungen und Berechnungen führten zu Hochhausbauten, wie sie sich auch im Norden der Brühler Innenstadt befinden. Verdichtung war das Schlagwort.

In Brühl wird der Balthasar-Neumann-Platz gebaut, der erste Generalverkehrsplan entsteht und über die Tieferlegung der KBE wird nachgedacht.



Luftaufnahme mit Blick auf den Daberger Hang, auf dem die Bundesakademie und die Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung errichtet werden

Foto: Rhein. Braunkohlenwerke

Durch die recht einseitige Dominanz rationaler wirtschaftlicher Gesichtspunkte im Wiederaufbau und der vielfachen Vernachlässigung ästhetischer Grundsätze wird der Boden nicht nur für die Studentenbewegung der 60er Jahre gelegt, sondern ebenso für das heutige Entstehen der „grünen" Gruppierungen.

Das Negative dieser Entwicklungen wurde aber bereits in den 70er Jahren angezeigt. So erscheint ein Buchtitel: „Bauen als Umweltzerstörung."

Positiv dagegen wird die Frage gestellt: Was macht die Stadt aus? Im Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 erscheint ein Buch mit dem Titel: „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit."

So werden auch die sozialen Beziehungen der Bürger in Brühl untersucht unter der ständigen Fragestellung: Sind unsere Fragenkataloge richtig? Vieles nämlich ist statistisch doch gar nicht erfaßbar.

Die Mischung der Funktionen des Wohnens und Arbeitens wird neu gesucht, der geschlossene Baublock gewinnt Bedeutung und das Expandieren hört auf. So weit überhaupt noch Neubauten entstehen, sollen sie sich in den Maßstab der Stadt und ihrer Landschaft einfügen.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre entstand im Stadtentwicklungsplan der Stadt Brühl ein Handlungskonzept, das die Stadtentwicklung auf der Grundlage der Erweiterung der Innenstadt empfahl. Er schaffte die Möglichkeit, Prioritäten in der städtischen Entwicklung zu setzen, von denen wir noch heute ausgehen.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß alle diese Zielvorstellungen entsprechend den letzten Entwicklungen fortgeschrieben werden müssen. Auch unter Berücksichtigung der geplanten Ausführung der Bundesakademie und der Fachhochschule des Bundes wird die hier erwartete Einwohnerzahl von 49 100 bis 1990 sich wohl nicht voll einstellen.

Die **weitere Entwicklung** wird in den 80er Jahren zunehmend Arbeitslosenzahlen bringen, deren finanzielle Not auch die Beschäftigten nicht ungeschoren lassen wird. Wir werden uns in einfacheren Verhältnissen einrichten und versuchen müssen, mit weniger Geld als früher auszukommen.

Beim Bauen zeichnen sich entsprechende Tendenzen bereits seit einigen Jahren in der Förderung von Maßnahmen, die der Energieeinsparung dienen, ab. Neue Bauformen oder deren Wiedergeburt werden entdeckt und stellen neue Fragen.

Zu einem ökonomischen Umgang mit städtischen Investitionen gehört insbesondere die Mobilisierung innerstädtischer Baulandreserven für den Wohnungsbau. Dies sind ca. 10 % der städtischen Wohnungsbauflächen. Wir werden versuchen, hier der zunehmenden Angebotsverknappung preisgünstigen Baulandes zu begegnen. Daher werden Prioritäten ermittelt werden müssen, was im städtischen Planungsamt vehement betrieben wird.

Besondere Aufmerksamkeit für die Entwicklung Brühls verdienen eine Reihe von Investitionen des Bundes und des Landes in den nächsten Jahren, insbesondere für die Bundesakademie am Daberger Hang. Hier werden von der Bundesrepublik Deutschland 160 Millionen DM investiert, die der Bauwirtschaft unseres Raumes zugute kommen.

Der Bund ist mit der Planung voll beschäftigt. Ich rechne mit dem Baubeginn in 1984/85. Von Seiten der Stadt sind zu dieser Maßnahme einige Vorleistungen zu erbringen. Es ist dies die Anbindung an die Theodor-Heuss-Straße und damit an die Luxemburger Straße.

Hiermit geht einher die Beendigung des allerletzten Braunkohlenbergbaues im Gebiet von Gruhlwerk II. Beide Maßnahmen werden das Bild des Brühler Westens erheblich verändern. Es wird angestrebt, den Eindruck der bewaldeten Höhenkuppen hinter Brühl zu erhalten und zu steigern.

In Zukunft werden umfangreiche Straßenprojekte die Stadt Brühl vom Durchgangsverkehr entlasten. Da ist insbesondere die L 103 zu nennen, die Querspange von Meschenich nach Knapsack.

Verbesserung der Umweltbedingungen ist überhaupt das Gebot der Zukunft. Diesem Teil dient die Kanalisierung des Stadtteiles Brühl-Schwadorf. Für den Kanal- und Straßenbau sind insgesamt 20 Millionen DM im Haushaltsplan für die kommenden Jahre angesetzt. Ähnliches gilt auch für die Kanalisierung am Gallbergweiher.

Zu hoffen ist auch, daß das Land Nordrhein-Westfalen das im Augenblick zurückgestellte Finanzamt in Brühl bis zum Jahre 1990 errichtet.

Lassen Sie mich nun mit der **Entwicklung der Innenstadt** beginnen.

Wir haben den Anfang mit der Ausweisung der Fußgängerzone am Steinweg, der Verbindung zum Balthasar-Neumann-Platz gelegt. Dies ist aber nur der Anfang. Das endgültige Ausmaß der Fußgängerzone ist die B 51 von Uhlstraße bis Kölnstraße. Das Ziel ist, den Markt in der Endphase verkehrlich zu beruhigen. Voraussetzung für die Verkehrsfreiheit des Marktes ist freilich die Verlegung der B 51 aus der Innenstadt. Wie dies geschieht, das ist ein sehr komplexes Thema. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um dieses Ziel mit möglichst geringem Aufwand zu erreichen. Silberstreifen zeichnen sich am Horizont ab, so daß ich eine Jahreszahl in den Raum stelle: 1985.

Der Anfang der Fußgängerzone am Steinweg

Foto: Stadt Brühl

Was die Verkehrslenkung in der Innenstadt betrifft, so ist diese im engen Zusammenhang mit der Parkplatzsituation zu sehen. Wir haben hier in den letzten Jahren trotz vieler bürokratischer Hemmnisse ein Parkleitsystem entwickelt, das die Wegweisung und die Hinweise auf die Parkplätze für sämtliche Straßen unabhängig von deren Klassifizierung kombiniert. Das Parkleitsystem ist auf eine gute Resonanz gestoßen. Durch das schnellere Auffinden der Parkplätze und der gewünschten Ziele wird möglichst weitgehend Suchverkehr vermieden und es wird dadurch das Auffinden der Parkplätze erleichtert.

Bekannt ist das Parkplatzdefizit in der Innenstadt. Aber lassen Sie mich sagen, daß ich keine Innenstadt kenne, die mit Leben erfüllt ist und funktioniert und die nicht das Problem eines Parkplatzdefizits hätte. Wir versuchen dem kurzfristig durch zwei Maßnahmen zu begegnen: Dies ist einmal die Zurverfügungstellung des Parkplatzes auf dem Feuerwehrgelände nach Aussiedlung der Feuerwehr in den Brühler Osten. Dies bringt über 70 Parkplätze für die Innenstadt mehr. Das geschieht bereits zum Ende dieses Jahres. Zum anderen soll im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau des Amtsgerichtes ein Parkplatz im Hintergelände an der Clemens-August-Straße mit ebenfalls weit über 100 Parkplätzen geschaffen werden. Insbesondere der zweite Parkplatz ist zur Entlastung der Innenstadt von Dauerparkern gedacht und geeignet. Er dient auch dem Amtsgericht Brühl.

Es ist bekannt, daß das Amtsgericht Brühl erweitert werden soll. Dies geschieht am gegenwärtigen Standort. Wir werden also im Endeffekt am Balthasar-Neumann-Platz ein wesentlich erweitertes Amtsgericht und einen in unmittelbarer Nähe dazu gelegenen Parkplatz im Hintergelände zur Clemens-August-Straße haben.

Was die weitere Entwicklung im **Wohnungsbau** betrifft, so ist einmal auf Baumaßnahmen an der Römerstraße zu verweisen, die gegenwärtig im Gange sind. Über eines muß man sich allerdings im klaren sein. Man kann nicht gleichzeitig gegen die Vermehrung der Hochhäuser und gegen die Zersiedelung der Landschaft opponieren. Will man der Zersiedelung Einhalt gebieten, muß man in die Höhe bauen. Will man dies nicht, muß man die Nachteile einer immer weiteren Ausuferung der Wohngebiete in die Landschaft hinein in Kauf nehmen.

Das Gelände zwischen der Römerstraße und der Eichendorffstraße gehört zum größten Teil der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gebausie. Die Gebausie wird sowohl im Geschoßwohnungsbau als auch im Einfamilienwohnungsbau weitere Initiativen entwickeln. Im Zusammenhang mit dieser Wohnbaumaßnahme ist die Ansiedlung von Läden zu sehen. Das Gebiet ist ausgewiesen als Mischgebiet, so daß dort Läden bis 1500 qm Verkaufsfläche zugelassen werden. Es steht inzwischen fest, daß entsprechend der Berechnung der Stadtentwicklungsplanung die Unterversorgung im Lebensmittelbereich durch Ansiedlung eines Verbrauchermarktes beseitigt wird.

Als Zielplanung für den mittelfristigen Zeitraum ist die weitere Entwicklung entlang der Alten Bonnstraße zu sehen. Ein Teilbereich dieses Zielplanes ist inzwischen ins Bebauungsplanverfahren übergeleitet worden. Was diesen Plan betrifft, so muß jedoch auf die prekäre Situation in der Vorflut hingewiesen werden. Nachdem die Stadt Brühl für mehr als 20 Mill. DM die Kläranlage gebaut hat, ist es nunmehr notwendig, die Vorflut zu erweitern und zu verbessern. Die Wasserwirtschaftsbehörden haben zur Auflage gemacht, daß, bevor neue größere Bebauungspläne genehmigt werden, die Vorflutsituation optimiert werden muß. Hier wird der Schwerpunkt der Investitionen im Tiefbaubereich der nächsten Jahre liegen; Stichwort: etwa 30 Millionen.

Lassen Sie mich nun noch etwas sagen zur **Schulentwicklungsplanung** und zu der Zielplanung, das Berufsschulgebäude als Rathaus zu benutzen. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten hat die Stadt Brühl bisher darauf verzichtet, ein zentrales Rathaus zu errichten. Die Verwaltung ist inzwischen auf drei Hauptgebäude und eine Reihe von Nebengebäuden verteilt. Dies bringt notwendig Hemmnisse und Rationalisierungshindernisse, die langfristig beseitigt werden müssen. Das Rathaus soll in der Zielplanung in das Berufsschulgebäude einziehen. Es wird dann neben dem Berufsschulgebäude nur noch das Rathaus am Steinweg geben und so die Verwaltung vernünftig zusammengelegt sein. Das Berufsschulgebäude ist gegenwärtig an den Kreis verliehen. Dem Kreis wird ein anderes Gebäude für die Berufsschule angeboten werden. Es geht also auch darum, die Berufsschule in Brühl zu behalten. Die Möglichkeit, dem Kreis ein neues Schulgebäude anzubieten, wird aufgrund der rückläufigen Schülerentwicklung bestehen. Die rückläufige Schülerentwicklung zwingt über die Neuverteilung der Schulen, insbesondere in der Sekundarstufe nachzudenken.

Heute noch Berufsschule. In der Zielplanung: Rathaus
Foto: Stadt Brühl

Ein besonders wichtiges Problem der Stadt Brühl sind die **Industrieflächen.** Flächen für Industrie- und Gewerbebetriebe waren in den letzten Jahren in Brühl sehr rar. Auf Grund der planungsrechtlichen Ausweisung und insbesondere der Kanalsituation war es nicht möglich, das flächennutzungsplanmäßig ausgewiesene Industriegebiet voll auszuschöpfen. Dieses Entwicklungshemmnis begegnet uns ja auch in der Entwicklung im Wohnungsbau immer wieder. Nun hat sich aber auf dem Gelände der Firma Renault einiges getan. Die Firma Renault hat mit ihrem sogenannten Stokkage-Betrieb Brühl verlassen und ist nach Zülpich gegangen. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, diesen industriell nutzbaren Bereich möglichst umgehend wieder einer entsprechenden Nutzung zuführen zu können. Insofern liegt in dem eigentlich bedauerlichen Weggang eines Teiles der Betriebsstätte auch eine Entwicklungschance. Wir werden alles tun, damit die Voraussetzungen für eine weitere Nutzung hier baldmöglichst geschaffen werden.

Der Mensch lebt bekanntlich nicht vom Brot allein. Ein bißchen **Kultur** muß es schon sein, zumal in einer Stadt, die sich ihrer 700jährigen Geschichte verpflichtet fühlt.

Die kulturelle Entwicklung ist in den letzten Jahren in Brühl deutlich lebendiger geworden. Obwohl hier weder ein „Bürgerhaus" noch ein „Bürgerforum" zur Verfügung steht, gibt es inzwischen ein ständiges Angebot mit Theater, Konzerten, Ausstellungen, und als Höhepunkt im Jahr: die Festwochen der Brühler Schloßkonzerte und die städtische Veranstaltungsreihe des BRÜHLER MARKTES als „Kultur für alle".

Das konnte nur gelingen, weil mit Phantasie und Unterstützung der beteiligten Institutionen neue Räume entdeckt wurden und inzwischen für alle Brühler Kultur genutzt werden. So wird unser berühmtes Schloß nicht mehr nur als Museum und für die Brühler Schloßkonzerte der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, sondern auch der Schloßpark wurde durch die BRÜHLER MARKT-Veranstaltungen immer mehr in das städtische Leben mit einbezogen; daneben steht auch noch die Orangerie für Ausstellungen zur Verfügung.

Die Aula des Max-Ernst-Gymnasiums, die neben den schulischen Zwecken auch den Brühler Vereinen für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wird, dient der Stadt als Veranstaltungsraum für das Theater mit Abonnement- und Sondergastspielen. Seit 1980 kommt dazu als neuer Kulturtreff die GALERIE AM SCHLOSS, jenes traditionelle Gebäude gegenüber dem Schloß, das von der Kreissparkasse renoviert und eingerichtet wurde. Hier bietet die Stadt z. B. jährlich ca. 10 Veranstaltungen mit Theater und Konzerten an, mit alternativem Programm zu den Tourneegastspielen in der Theaterabonnementreihe und zum barocken Konzertprogramm der Brühler Schloßkonzerte. Daneben wird die GALERIE AM SCHLOSS für große Ausstellungen genutzt werden; Ausstellungen, die – anders als die Informationsausstellungen im Informationszentrum und die Ausstellungen heimischer Künstler in der Orangerie – Bezüge aufzeigen sollen zum Werk von Max Ernst, dem weltberühmten Künstler und Sohn der Stadt Brühl.

Nur seinem Werk und dessen Darstellung dient das Max-Ernst-Kabinett, in dem mit wissenschaftlicher Hilfe didaktische Wechselausstellungen vom Kulturamt vorbereitet und veranstaltet werden; Ausstellungen, die in interessierten Kreisen inzwischen großes Interesse hervorgerufen haben.

Zum lebendigen Kulturangebot in Brühl gehört seit 1977 die sommerliche Veranstaltungsreihe BRÜHLER MARKT. In jeweils thematisch geordneten Programmen werden hier sowohl kulturelle Informationen als auch Begegnungsmöglichkeiten angeboten, ein Angebot, das die Brühler gerne wahrnehmen und das Brühl inzwischen auch überregional bekannt werden ließ.

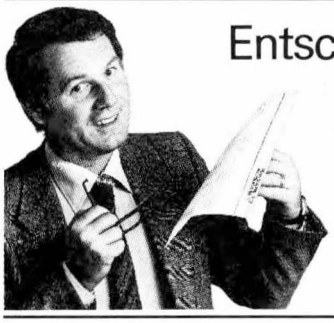
Es gibt eine Kulturszene in Brühl; es gibt allein fünf private Galerien, also nicht nur von oben verordneter Kulturbetrieb. Das wird verstärkt gefördert, z. B. durch Ausstellung größerer Skulpturen im Brühler Schloßpark.

„Kultur in Brühl", das bedeutet ja nicht nur Theater, Konzert, Ausstellungen und BRÜHLER MARKT; das bedeutet auch die lebendige Arbeit für den Bürger in der Bücherei, in der Malschule, in der Jugendmusikschule und im Institut für die Erwachsenenbildung, der VHS Rhein-Erft. Kulturarbeit in der Kommune, das ist noch eine der wenigen Möglichkeiten der Selbstverwaltung und Selbstgestaltung, bei der gerade in Zeiten der knapper werdenden Mittel die „reine Wohn- und Schlafstadt" zum Lebensraum wird, in dem der Bürger gerne lebt, zu der er eine Beziehung hat und für die er sich engagiert. Und auf dieses Bürgerengagement werden wir gerade in Zukunft angewiesen sein, um die kommenden Pläne und Vorhaben zu verwirklichen.

Ich möchte hier beispielhaft auf das kommende Stadtjubiläum 1985 hinweisen, wenn sich die Verleihung der Stadtrechte an Brühl zum 700. Mal jähren wird. Brühl hat sich ja – das muß zum Bedauern gesagt werden – nicht immer intensiv genug um seine reiche und lange Geschichte bemüht. Hier gibt es heute noch kein wissenschaftlich fundiertes Geschichtswerk, viele Daten und Fakten sind ungenau überliefert oder gar nicht bekannt, wichtige Relikte Brühler Geschichte, wie z. B. die „Brühler Keramik", wurden nicht gründlich erforscht und gesammelt. Das alles gilt es jetzt systematisch und genau zu sammeln und aufzuzeichnen, damit 1985, wenn eine größere Öffentlichkeit auf diese alte Stadt blikken wird, die historische Vergangenheit Brühls lebendig und klar vor uns liegt.

Sicherlich wäre noch viel zu den einzelnen Bereichen zu sagen und manche Probleme konnten in dem vorgegebenen Rahmen gar nicht angesprochen werden.

Ich möchte aber noch zum Ausdruck bringen, daß ich immer dankbar bin, wenn mir von Seiten der Bürger zur Kenntnis gebracht wird, welche Wünsche und Erwartungen sie im großen und im kleinen für die Zukunft der Stadt Brühl haben und wie sie die Entwicklung unserer Stadt sehen; denn das Wohl der Stadt Brühl jetzt und in der Zukunft liegt schließlich uns allen gemeinsam am Herzen.



Entscheidend für Ihre Geldanlage: unsere gute Beratung.

Arbeiten Sie mit uns, wenn Ihr Geld gewinnbringend für Sie arbeiten soll. Sprechen Sie mit unseren Wertpapier-Experten darüber, welche Mischung von Wertpapieren Ihnen sicher und regelmäßig gute Erträge bringt. Unsere Berater haben das Wissen, die Erfahrung und die guten Verbindungen, die dazugehören, um Ihr Geld erfolgreich anzulegen.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANK BRÜHL E.G.

Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen:
Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Berggeiststr. 31

Uralte Brühler Straßen- und Flurnamen

von Fritz Wündisch

7.

Die Bohle

Wer den Flurnamen „Bohle" erstmals liest, meint wahrscheinlich, daß dieses Wort irgendetwas mit Bretterbohlen zu tun habe, und vermutet, daß diese Flur vorzeiten nach einem Bohlenweg benannt worden ist. Blättert man aber im Buch der Geschichte mehr als ein halbes Jahrtausend zurück, so erkennt man, daß diese Deutung nicht richtig sein kann.

Erstmals wird diese Flur in einer Urkunde vom 3. März 1325 erwähnt, laut deren das Kloster Benden dem Ritter Cono v. Fischenich u. a. drei Viertel Land „apud (bei) Bodelin" verkaufte[1]). 1374 wurden einige Morgen Land „geleigen in der Bodelen" erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten findet man die Lagebezeichnung „in der Boydelen", „ahn der Boedelen", „oben der Bothelen" und ähnlich. Ein kleiner Hof, der dort lag, heißt 1591 „das erffgen, genant die Bodell"[2]). Die Schreibweise „auff der Bohl" (ohne d) erscheint erstmals in dem Kommunikantenverzeichnis von 1747[3]).

Was heißt nun aber „Bodelen"? – Einen Weg zur Beantwortung dieser Frage findet man in einem Register des Fronhofs Vochem vom Jahre 1357[4]), in dem es heißt: „ind de boide sal hulden ind syne eyt dem capittel vurß. doin, darumb sal hie haven de budellhoyve ende neit me" (und der Fronbote soll huldigen und seinen Eid leisten dem vorerwähnten Kapitel (des Stifts St. Georg, das Grundherr des Fronhofs Vochem war), und dafür soll er haben die **Büttelhufe** und sonst nichts).

Was besagt dieser Vermerk? – Bei jedem Fronhof gab es zwei Amtsträger des Grundherrn: den Fronvogt und den Büttel oder Boten. Als Besoldung erhielten diese Amtsträger Land zu Lehen; das Dienstlehen des Boten wurde „Büttelhufe", „Botenteil" oder ähnlich genannt. In Vochem hatte nun anscheinend der Bote für seine einzelnen Amtshandlungen – Ladungen, Vollstreckungen u. dgl. – besondere Vergütungen verlangt. Das wurde aber vom Kapitel des St.-Georg-Stifts abgelehnt, da seine Dienste durch die Belehnung mit der Büttelhufe[5]) abgegolten seien.

Dieses Wort „budellhoyve" ermöglicht nun, eine Brücke zu schlagen zu dem Flurnamen „Bodelen". Der Ausdruck „in der bodelen" kann die in nachlässiger Umgangssprache verkürzte Form einer Wendung sein, die vollständig „in der bodelen hoyve" lautete: in der Büttel-Hufe. In späteren Jahrhunderten dann, als es keine Fronbüttel mehr gab und man nicht mehr wußte, was eine Hufe war, geriet der ursprüngliche Sinn des Worts Büttelhufe in Vergessenheit; das Wort verkümmerte zu einem Flurnamen, der im Lauf der Zeit zu „Bodell" und schließlich zu „Bohle" zerredet wurde.

Diese Gedankenkette, die von dem Wort „Büttelhufe" zu dem Wort „Bohle" führt, ist sprachlich schlüssig, ergibt aber für die Erklärung des Worts „Bohle" wie alle rein sprachlichen Überlegungen nur einen Wahrscheinlichkeitswert; die Deutung kann richtig sein, schließt aber die Möglichkeit anderer Deutungen nicht aus.

Hier gibt es nun aber ein Faktum, das die Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit macht: Das Bohlengut – so nannte man „das erffgen, genant die Bodell" im 18. Jahrhundert – hatte bis zum Ende der Kurfürstenzeit steuerlich einen Sonderstatus: es wurde steuerlich so behandelt wie nur vormalige Dienstlehen behandelt wurden.

Da die Flur „Bohle" im Gebiet der vormaligen Grundherrschaft Pingsdorf liegt, kann das Bohlengut nur ein Pingsdorfer Dienstlehen gewesen sein. Diese Grundherrschaft ist zwar als solche schon um das Jahr 1185 erloschen, als die Fronhöfe Pingsdorf und Merreche zu dem Fronhof Brühl zusammengelegt wurden, und von ihr sind keinerlei Aufzeichnungen überliefert; selbstverständlich gab es aber auch dort einen Fronboten, der durch Belehnung mit einer Hufe besoldet war. Als Dienstlehen war diese Hufe abgabenfrei; anders als die Hufen der Hintersassen, deren Besitzer dem Grundherrn die üblichen Lehnsabgaben leisten mußten.

Nach dem Zerfall des Lehnswesens gab es keine Dienstlehen mehr. Deren Abgabenfreiheit wirkte aber in der Weise nach, daß die betreffenden Höfe – Vogtshöfe und Botenhöfe – steuerlich einen Sonderstatus erhielten. Die vormaligen Vogtshöfe, deren Lehnsträger in den Ritterstand aufgestiegen waren, wurden „Rittergüter"; ihre jeweiligen Besitzer erhielten Sitz und Stimme im Ritterkollegium des Landtags und entrichteten als Landessteuer nicht den allgemeinen „Simpel", sondern – wegen der früheren Abgabenfreiheit ihres Hofs – nur den niedrigeren „Rittersimpel". Auch die vormaligen Fronbotenhufen wurden steuerlich wie Rittergüter behandelt, weil sie früher abgabenfreie Dienstlehen gewesen waren. Ihre Besitzer waren zwar nicht zum Landtag qualifiziert, brauchten aber nur den Rittersimpel zu zahlen und rechneten diesen wie die Ritter nicht mit den örtlichen Steuereinnehmern, sondern unmittelbar mit dem Landes-General-Steuereinnehmer ab.

So wird ein Bericht verständlich, den die Stadt Brühl am 25. 4. 1749 dem Kurfürsten erstattete[6]):

„Die Bohl, ein ritterguth, hatt Derich Schäffer viele jahre in besitz gehabt, ist aber nachmals auff deßen erben verfallen und von jahr zu jahr verspliß en worden, so daß nebst gemelten erben jetzo von verschiedenen anderen partheien possidirt wird. Es wird jedoch hierab das simpels quantum von demjenigen, welcher die mehriste fuhr darin hatt, jederzeith collectirt und zum General Einnehmerey Ambt eingeschickt."

Wie dieser Bericht zeigt, war das Land der vormaligen Pingsdorfer Büttelhufe im Jahre 1749 durch Erbteilungen und Verkäufe in viele kleine Teile zersplittert. Alle Eigentümer dieser Splitter hatten aber das Privileg behalten, nur den Rittersimpel zahlen zu müssen. Dieses Privileg beweist, daß „die Bohle" in grauer Vorzeit – vor dem Jahre 1185 – das Dienstlehen der Fronboten von Pingsdorf gewesen ist.

Fußnoten:

1) Archiv Wolff-Metternich Urk. 208
2) HStAD Archiv v. Hersel Urk. 1
3) Archiv St. Margareta A V 6
4) HStAD Hs. N XI. 1 Bl. 73
5) Als eine „Hufe" bezeichnete man vorzeiten einen kleinen Bauernhof mit so viel Land, daß eine Familie davon leben konnte
6) StAB Akten 12

Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204
Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392
Wesseling, Waldorfer Straße 32

Woher kommt der Name Palmersdorf?

von Anton Krautwig

Unter dem 21. März 929 schenkte der Kölner Erzbischof Wikfrid dem Kloster St. Cäcilien in Köln den Herrenhof in „Palmerstorp", und zwar gemäß Schenkungsurkunde. Das Original der Urkunde ist verschollen. Es besteht aber eine Abschrift, die sorgfältig und vertrauenswürdig ist.

Am 25. Dezember 962 schenkte der Kölner Erzbischof Bruno dem Kloster St. Cäcilien weitere Grundstücke in „Palmersthorp". Die darüber ausgestellte Schenkungsurkunde ist im Original noch vorhanden. Sie ist die älteste noch vorhandene Original-Urkunde, in der der Ortsname Palmersdorf erwähnt ist.

Palmersdorf ist der Ortsteil der heutigen Stadt Brühl, der am frühesten in einer heute noch vorhandenen Urkunde namentlich erwähnt worden ist.

Ich verweise hierzu auf den Artikel des Brühler Historikers Fritz Wündisch in den Brühler Heimatblättern von April 1967: Palmersdorferhof, der „älteste" Teil der Stadt Brühl.

Die Siedlungen der Franken auf dem linken Rheinufer in der Kölner Gegend tragen in der Zeit der frühen Ansiedlung gerne den Namen des fränkischen Mannes, der dort zuerst gesiedelt hat. An den Personennamen wurde dann das Wort dorf = trupp angehängt, womit bezeichnet wurde, daß der Herr der Siedlung dort mit seinen Leuten wohnte.

Ich verweise hierzu auf den Artikel des Brühler Historikers Fritz Wündisch in den „Rheinischen Vierteljahrs-Blätter 1964, Seite 337 ff".

In dem Ortsnamen Palmersdorf ist Palmer somit ein Personenname, und zwar der Name des Franken, der dort zuerst gesiedelt hat.

Dem Namen „Palmer" liegt zugrunde der germanische Name „Baldamar".

Die erste Silbe des Namens, die Silbe „bald", bedeutet im Altgermanischen „kühn".

Die Könige der Westgoten stammten aus dem Geschlecht der Balten, und auch Alarich, der König der Westgoten, der in der Völkerwanderung in Süd-Italien starb und im Fluß Busento begraben sein soll, war ein Balte.

Die zweite Silbe des Namens, die Silbe „mar", bedeutet im Altgermanischen „groß, berühmt". Die Silbe „mar" ist in manchen altdeutschen und auch keltischen Personennamen enthalten.

Die Silbe „mar" liegt auch dem Wort „maere" zugrunde. Eine Maere ist die Kunde von kühnen und berühmten Taten, also eine Heldensage. Die erste Zeile des Nibelungenliedes lautet:

„Uns ist in alten Maeren wunders vil geseit."

Der Name Baldamar bedeutet somit „kühn und berühmt".

Der Name war mit seinen drei Silben für den täglichen Gebrauch zu lang. Er wurde deshalb zu Palmer abgeschliffen.

Der Name Palmer muß im frühen Mittelalter sehr häufig gewesen sein. Er ist heute zwar als Vorname nicht mehr gebräuchlich, aber als Familienname noch weit verbreitet, und zwar in der Form von Palmer, Palme und Palm. Man braucht nur einen Blick in die Telefonbücher von Köln und Bonn zu tun, um das bestätigt zu finden.

Palmersdorf ist im übrigen nicht der einzige Ort, der den Namen Palmer trägt. Den Namen trägt auch das Dorf Palmersheim bei Euskirchen.

Aber der Name Palmer ist nicht nur in Deutschland weit verbreitet, sondern auch in anderen germanischen Ländern.

Der heutige Ministerpräsident von Schweden heißt Olof Palme.

Lord Palmerston, der 1865 starb, war ein bekannter englischer Minister.

Palmerston North heißt eine Stadt auf der Nordinsel Neuseelands.

In der Westantarktis liegt Palmer-Land und dem vorgelagert liegt der Palmer-Archipel. Beide Länder wurden von dem amerikanischen Seemann Palmer entdeckt und nach ihm benannt.

Jahreshauptversammlung 1983

In der diesjährigen Jahreshauptversammlung mußten die Mitglieder mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, daß der Saal des „Hotel Kurfürst" für einen neuen Restaurationsbetrieb umgebaut wird. Die Mitglieder dankten Herrn und Frau Neffgen für die herzliche Gastfreundschaft, die der Brühler Heimatbund 15 Jahre bei ihnen gefunden hat. Ab Oktober 1983 wird der Brühler Heimatbund seine Veranstaltungen im „Brühler Hof" durchführen.

Nach Vortrag des Geschäftsberichts und des Kassenberichts wurde dem Vorstand von den anwesenden Mitgliedern einstimmig Entlastung erteilt.

Ebenfalls einstimmig wurde der Vorschlag des Vorstandes angenommen, den Verein „Brühler Heimatbund" in das Vereinsregister beim Amtsgericht eintragen zu lassen.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung führte Herr Heinz Schulte die Anwesenden auf einem Foto-Spaziergang durch eine herrliche Stadt und ihre Umgebung: Biel in der Schweiz.

Clemens August Pils
GIESLER KÖLSCH
selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Ein interessantes Foto

Das Foto stammt aus dem Jahre 1914 und zeigt Professor Peter Dahr als 8jährigen Jungen mit seinen Eltern, seiner jüngeren Schwester und Angestellten vor der vom Vater betriebenen Bäkkerei mit Café in der Bahnhofstraße (heute Café Müller).

Prof. Dahr ist der bahnbrechende Begründer der Wissenschaft von den Blutgruppen und damit auch der Blutkonservierungen. Wenn heute durch Bluttransfusion und den Einsatz von Blutkonserven in unzähligen Fällen das Leben gerettet werden kann, dann ist das in hohem Maße seinen Forschungen zu verdanken.

Prof. Dahr, der auch Mitglied des Brühler Heimatbundes ist, wird am 13. April dieses Jahres 77 Jahre alt. Wir gratulieren.

„Kölscher Kumpott"

Der Brühler Heimatbund begann in Zusammenarbeit mit der Brühler Bücherstube Rolf Köhl das Jahr 1983 mit einem „Kölschen Abend", an dem der stellvertretende Vorsitzende Heinz Schulte nicht nur die in großer Zahl erschienenen Mitglieder, sondern auch viele Gäste begrüßen konnte. Der Kölner Heimatdichter Albert Vogt, der die Buchstaben seines Namens durcheinandergewürfelt hat zum Künstlernamen B. Gravelott, trug aus seinen eigenen Werken, aber auch aus den Werken anderer Schriftsteller kölnischer Mundart wie Lis Böhle und Heinz Heger in so herzlicher Form vor, daß die Zuhörer mit großem Beifall ihrer Hoffnung Ausdruck gaben, ihn in Zukunft öfter im Brühler Heimatbund zu erleben. Alle genossen an diesem Abend sichtlich das „Kölsche Kumpott" (so lautet der Titel eines Buches von B. Gravelott), wobei dank Frau Elisabeth Boley am Flügel die Kölschen Lieder nicht fehlten.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Mittwoch, den 6. April 1983

Besuch des *„Dr.-Konrad-Adenauer-Hauses"* in *Rhöndorf* mit Museum (Führung). Abfahrt: 13.30 Uhr ab Markt.

Mittwoch, den 4. Mai 1983

Exkursion zur *Kaiserstadt Aachen:* Rathaus – Dom – Schatzkammer (Führung). Abfahrt: 9 Uhr ab Markt.

28. Mai bis 4. Juni 1983

Studienfahrt zur *Oberitalienischen Seenplatte* mit Standort *Stresa.* Begrenzte Teilnehmerzahl. Keine Anmeldung mehr möglich.

Sonntag, den 3. Juli 1983

Tagesfahrt an die *Mosel:* Traben-Trabach – Grevenburg – Festungsruine Mont-Royal. Abfahrt: 9 Uhr ab Markt.

23. September bis 25. September 1983

Studienfahrt in die *Champagne:* Reims (Stadtrundfahrt – Dom – Besichtigung einer Sektkellerei) und Ausflug in die Weinberge. Anmeldungen bitte bis 1. Juni 1983. Sonderprospekt ab 1. Juli 1983. Begrenzte Teilnehmerzahl.

Anmeldungen, Kartenverkauf und Vorbestellungen nur im Hause Mestrum, Uhlstr. 50, Telefon 4 27 54

Sonntag, den 12. Juni 1983 in der Klosterkirche um 11 Uhr

Jahresgedächtnis für Josef Maria Brors

Ich bitte, seiner im Gebet zu gedenken.

Herausgeber: Brühler Heimatbund
Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 10490
Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl

Unser Party-Service

Keine Veranstaltung ist uns zu groß, kein Fest daheim zu klein.
Wir liefern pünktlich ins Haus.
Unsere persönliche Beratung ist Trumpf.

Wir liefern nicht nur das ganz **GROSSE BUFFET** mit Wild-, Geflügel- und Fischspezialitäten, sondern zur Karnevals-Session empfehlen wir unser

Rustikales Buffet

Radio
Elektrohaus
Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

Erstes Brühler Möbelhaus
Gebr. Zingsheim
Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11
Alleinverkauf interlübke
Größtes Teppichlager im Kreis Köln

Wenn's um den
Haushalt geht...
Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich
504 Brühl • Uhlstraße 64—68 • Telefon 42273

Damenhüte
Herrenhüte
Modewaren
Fußel
seit 1906
5040 Brühl Uhlstraße 62 Tel. 02232/43444

Möbel-Zirkus
Brühl

Böningergasse 21-25 . Uhlstraße Ecke Wallstraße

Das
Modehaus
die Gardine
kamphausen OHG
5040 Brühl, Kölnstraße 5 + 1, Postfach 1425, Telefon 42051

SARG SECHTEM
BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564
ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber
Samen Gaugel
504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498
Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen
Alle Lieferungen frei Haus

Kunsthandlung Kaus
Margret Link
Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen
Uhlstraße 43—45 · 5040 Brühl · Tel. 44817

Musterring-Möbelhaus
Jean Pfeiffer oHG
BRÜHL - UHLSTR. 94 u. 98
Siematic Thörmer Flötotto Albrecht
Profilia Warrings Poggenpohl Moser
Mollissima Finkeldei
Kunstgewerbe-Abteilung in Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan
musterring